

# „Die Stille bei Neu-Landau“: Geschichte, Erinnerung und Identitätssuche im Mittelpunkt.“

Katharina Martin-Virolainen: „Der Roman ist eine Art Dialog zwischen zwei Generationen.“

**S**chreiben gehört schon lange zu den Lieblingsbeschäftigungen von Katharina Martin-Virolainen. Die Schriftstellerin, Publizistin und Redakteurin hat in den letzten Jahren viele Menschen bundesweit mit ihren Publikationen und mehrfach bei Lesungen zu tiefst berührt.

Sie wurde 1986 in Petrosawodsk, der Hauptstadt der Republik Karelien im Norden Russlands, geboren und verbrachte ihre Kindheit in einem nahe gelegenen Dorf. 1997 kam sie mit ihren Eltern nach Deutschland.

Nach dem Schulabschluss absolvierte sie ein Bachelorstudium in den Sprachen Portugiesisch, Italienisch und Polnisch (Fachbereich Sprache, Kultur und Translation), darauf folgte ein Masterstudium in den Sprachen Russisch und Portugiesisch im gleichen Fachbereich.

Sie machte Erfahrungen als Dozentin für Deutsch, engagierte sich ehrenamtlich und hauptberuflich im Bereich Jugend- und Kulturförderung und ist als Autorin, Publizistin und Redakteurin tätig. Die zweifache Mutter lebt in Eppingen, Baden-Württemberg.

Ihr Erstlingswerk „Im letzten Atemzug“, eine Sammlung meist autobiografisch angehauchter Kurzerzählungen, die sich in ihrer Gesamtheit mit der tragischen Geschichte und der schwierigen Identitätsfindung der Russlanddeutschen beschäftigen, ist 2019 im Verlag OSTBOOKS erschienen. 2020 wurde Katharina Martin-Virolainen für ihr Debütwerk mit dem Förderpreis des Russlanddeutschen Kulturpreises des Landes Baden-Württemberg in der Kategorie Literatur ausgezeichnet.

Mittlerweile hat sie, ebenfalls im Verlag OSTBOOKS (Herford 2021), ihren historischen Roman „Die Stille bei Neu-Landau“ über das Schicksal der deutschen Minderheit, die bis zum Ausbruch des Zweiten Weltkrieges im Schwarzmeergebiet lebte, veröffentlicht. Auch hier geht es um den Verlust der Identität und den Versuch, diese neu aufzuspüren, aber auch um die Überwindung der jahrzehntelangen Mauer, die zwischen der schweigenden Eltern- und Großelterngeneration und der fragenden Kinder- und Enkelgeneration steht.

Dem Roman soll in Kürze der Sammelband „Kathis Senf“ (herausgegeben von der Landesgruppe Nordrhein-Westfalen der Landsmannschaft der Deutschen aus

Russland, gefördert durch das Ministerium für Kultur und Bildung NRW) folgen, der ausgewählte Beiträge ihrer gleichnamigen monatlichen Kolumne in der Verbandszeitung „Volk auf dem Weg“ der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland zusammenfasst – mit tiefen und vielfältigen Einblicken in die Seele und die wechselvolle Geschichte der Deutschen aus Russland.

VadW-Redakteurin Nina Paulsen sprach mit der Autorin Katharina Martin-Virolainen über ihre jüngsten Publikationen.

*Nina Paulsen: Katharina, 2021 kannst du gleich zwei literarische Erfolge verbuchen. Bleiben wir zuerst bei deinem historischen Roman „Die Stille bei Neu-Landau“. Die Schwarzmeerdeutschen, die ja bekanntlich durch die deutsche Besatzung einen etwas anderen Verlauf ihrer Geschichte hatten, zumindest bis zur mehrheitlichen „Repatriierung“ 1945 und 1946, als zum Beispiel Wolga-, Krim- oder Kaukasusdeutsche, stehen im Mittelpunkt. Warum wolltest du gerade diesen Teil der russlanddeutschen Geschichte literarisch aufgreifen?*

**Katharina Martin-Virolainen:** Nach dem „Warum“ werde ich oft gefragt. Darauf kann ich nur Folgendes antworten: Ich habe diese Geschichte nicht ausgewählt – sie hat mich ausgewählt. Der Roman basiert auf wahren Begebenheiten. Als ich diese Lebensgeschichte zum ersten Mal gehört habe, war ich so beeindruckt, dass ich sofort gespürt habe: Daraus muss ich etwas machen. Leider dauerte es ganze zehn Jahre, bis ich diesen Lebensbericht tatsächlich verarbeiten konnte.

Mehrmals habe ich überlegt, die Handlung nach Wolhynien zu verlegen, da meine Vorfahren von dort kommen. Mit diesem Gebiet und mit der Geschichte der Wolhyniendeutschen kenne ich mich mittlerweile viel besser aus. Schwarzmeerdeutsche waren für mich absolutes Neuland.

Am Anfang hatte ich nur die Notizen aus dem Gespräch mit den Zeitzeugen. Schnell stellte sich heraus, dass diese Notizen nicht ausreichen würden. Also musste ich mir ein Fundament schaffen und Recherche betreiben. Einfach war das nicht. Hin und wieder bin ich regelrecht verzweifelt, weil ich zu bestimmten Momenten in meiner Handlung,



Katharina Martin-Virolainen

Foto: Ksenia Soldatenko

die auf dem Zeitzeugenbericht basierte, keine historischen Hintergrundinformationen finden konnte. Einige Stellen habe ich gestrichen, weil sie mir doch zu heikel waren. Andere Handlungselemente habe ich im Gegenteil frei eingebaut, weil mich die historischen Ereignisse dazu inspiriert haben.

Ich habe alles studiert: Heimatbücher, Landschaftskarten, Listen von Bombardierungen während des Zweiten Weltkrieges, Berichte aus den letzten Kriegstagen in Deutschland, Frontlinien, andere Zeitzeugenberichte. Ich habe Gespräche geführt und immer wieder nachgefragt: „Und wie war es bei euch?“ Es war teilweise faszinierend zu beobachten, oder besser gesagt festzustellen, wie unterschiedlich ein bestimmtes Ereignis im Gedächtnis der Menschen verankert ist oder wahrgenommen wurde. Wie unterschiedlich bestimmte Ereignisse verarbeitet worden sind. Irgendwann erkannte ich, dass es nicht immer nur die „eine Wahrheit“ gibt. Da gehören so viele Faktoren dazu, wie ein Mensch ein bestimmtes Ereignis in Erinnerung behält und es über die Jahre mit sich trägt. Erinnerung ist ein seltsames und beeindruckendes Konstrukt, das wir noch lange erforschen müssen.

*Worum genau geht es in deinem Roman? Historisch bedingt, gibt es in der Geschichte der Schwarzmeerdeutschen noch viel mehr Schweigen und Wissenslücken*

*als generell in der Geschichte der Russlanddeutschen – die Vergangenheit des deutschen Nationalsozialismus wirft lange Schatten. Wie gehst du damit in deinem Buch um? Was sind die Schwerpunkte, die du literarisch vertieft und aufarbeitest?*

Genau diese Tatsache, dass Schwarzmeerdeutsche damals zwischen zwei Diktaturen gerieten und unter beiden Diktaturen leben mussten, reizte mich, dieses Thema im Roman aufzuarbeiten. Ich kann mich noch an den Moment erinnern, als ich zum ersten Mal davon gehört habe: in diesem Zeitzeugengespräch, das als Grundlage für den Roman diente. Es war ein befremdliches und bedrückendes Gefühl. Wie ein Puzzle, das sich nicht zusammensetzen lassen wollte.

Manche Menschen haben mir sogar geraten, diese Tatsache komplett auszulassen. Diese Ratschläge haben mich aber sehr stutzig gemacht. Wie soll ich einen historischen Roman schreiben und dabei die Geschehnisse der damaligen Zeit ignorieren? Denn genau diese Ereignisse haben die Tragik der ganzen Geschichte ausgelöst.

Ich habe viel dazu gelesen und mit vielen Menschen gesprochen, die mir aus den Erinnerungen ihrer Eltern oder Großeltern berichten konnten. Der Auslöser für meine Entscheidung war schließlich die Ausstellung „Volksgenosse oder Feind des Volkes. Die doppelte Diktaturerfahrung der Schwarzmeerdeutschen“ im Museum für russlanddeutsche Kulturgeschichte in Detmold. Ich habe mir viel Zeit genommen, um die Beiträge anzusehen, anzuhören, durchzulesen und mir Gedanken dazu zu machen. Danach stand für mich fest: Wir können die Vergangenheit nicht umschreiben, nur weil uns ein Kapitel als unbequem erscheint. Also habe ich das Thema einerseits offen und so detailgetreu

### „OSTBOOKS – buchstudio“

ist ein junger Verlag mit Sitz in Ostwestfalen-Lippe. Zum Schwerpunkt des Verlags zählen Lyrik, Biografien herausragender Persönlichkeiten und Sachbücher im Bereich „Deutsche Sprache“ bzw. zu Schwierigkeiten eines Sprachwechsels vom Russischen ins Deutsche. Werden zurzeit nur selten verlegt und wenn, dann nur, wenn sich dafür Förderer und Sponsoren finden. Der Verlag wird von Artur Böppe nebenberuflich betrieben, die Programmplanung für 2021 ist bereits abgeschlossen. Deshalb werden zurzeit keine neuen Manuskripte gesucht. Autobiografische Aufzeichnungen bzw. Lebenserinnerungen werden in dem Verlag grundsätzlich nicht publiziert.



### Katharina Martin-Virolainen, „Die Stille bei Neu-Landau“,

Roman, OSTBOOKS Verlag, Herford 2021, 211 Seiten, Preis 12,- Euro, ISBN 978-3-947270-13-2. Bestellungen: kontakt@ostbooks.de, 05221-762944, www.ostbooks.de

wie möglich und gleichzeitig sehr vorsichtig und mit viel Sensibilität in das Buch eingearbeitet.

Immer wieder quälte ich mich auch mit der Frage: „Darf ich überhaupt darüber schreiben?“ Als bekannt wurde, dass ich an diesem Roman arbeite, wurde mir ein paar Mal geraten, die Finger davon zu lassen, da es „nicht meine Geschichte“ ist. Aber in der Literatur gibt es keine Grenzen und Gesetze. Das Gefühl, den Roman schreiben zu müssen, war stärker und hat am Ende alles entschieden.

Im Roman gibt es zwei Schlüsselfiguren. Auf der einen Seite steht Julia, die Vertreterin der jungen Generation der Spätaussiedler, die mehr über die Vergangenheit ihrer Oma erfahren möchte. Auf der anderen Seite ihre Großtante Margo, die Vertreterin der Erlebnisgeneration, die erst durch Julia endlich die Gelegenheit bekommt, über ihren Schicksalsweg zu berichten.

Der Roman ist eine Art Dialog zwischen zwei Generationen. Anfangs gab es nur die Geschichte von Margo. Als die erste Version des Manuskripts fertig war, stellte ich plötzlich fest, dass ich so sehr damit beschäftigt war, der Erlebnisgeneration eine Stimme zu geben, dass ich meine Genera-

tion kein einziges Mal zu Wort kommen ließ. Also wurde nachträglich die Figur der Julia entwickelt und eingearbeitet. Denn auch wir, die junge Generation, haben unseren Weg und unsere Geschichte. Erst wenn alle Elemente zusammengefügt sind, ist das Bild vollkommen.

### *Persönliche Erfahrungen und Erlebnisse des Verfassers fließen bekanntermaßen auch in sein Werk mit ein. Wie autobiografisch ist dein Roman?*

Die Handlung des Romans basiert auf wahren Begebenheiten, doch weder auf meinem eigenen Leben noch auf dem Leben meiner direkten Vorfahren. Als Arbeitsgrundlage dienten mir zu Beginn lediglich ein paar Erinnerungsfetzen aus einem Zeitzeugengespräch im Jahr 2009 und ein paar handgeschriebene Notizzettel.

Ich betrachte den Roman „Die Stille bei Neu-Landau“ als eine Art Mosaik: Er besteht aus echten Erinnerungen, Erfahrungen und Emotionen, ausgelöst durch bestimmte historische Ereignisse. Allerdings mussten die Erinnerungen literarisch aufgearbeitet werden, da sie teilweise sehr blass und karg waren.

Viele, die den Inhalt des Romans bereits kennen, vermuten, dass die Figur der Julia nach meiner Person geschaffen ist. Das ist nicht der Fall. Bestimmte Empfindungen oder Erfahrungen sind beim Schreibprozess aber sehr wohl mit eingeflossen. Einige Szenen aus dem Roman basieren auf Erlebnissen oder Emotionen aus meinem oder dem Leben meiner Vorfahren. Doch diese sind nur ergänzende Elemente, literarische Instrumente, um die Handlung authentisch zu gestalten.

Ich musste mich in die Protagonistinnen hinein fühlen. Wie sonst hätte ich diesen Roman schreiben können? Aber fühlen wir Menschen nicht ähnlich, wenn wir zum ersten Mal verliebt sind? Wenn wir einen Verlust verkraften müssen? Wenn wir aus unserer gewohnten Umgebung gerissen werden? Ich habe mit meinen Protagonistinnen ihr Leben noch einmal durchlebt. Wenn auch nur auf dem Papier. Dieser Roman hat mir sehr vieles eröffnet, hat mich gelehrt, dankbarer, geduldiger und nachsichtiger zu sein. Nicht zu urteilen, sondern zuzuhören, sich in einen Menschen und sein Leben hineinzudenken.

Wir, die Spätaussiedler, sind uns alle sehr ähnlich. Es gibt viele Parallelen in unseren Lebenswegen und vor allem in den Schicksalen unserer Eltern, Großeltern und Urgroßeltern. Ich bin mir sicher, dass Leserinnen und Leser dieses Buches an der einen oder anderen Stelle etwas von sich, ihren Eltern oder Großeltern erkennen werden.

*Fortsetzung in der nächsten Ausgabe.*